

Jedermänner bekommen „Besuch der alten Dame“

Nachdem in den letzten Jahren leichte komödiantische Kost auf dem Spielplan stand, muten die Jedermänner ihrem treuen Publikum in dieser Spielzeit mit dem bitterbösen Dürrenmatt-Stück alles andere als leicht zu konsumierende Theaterkost zu. Getreu dem Leitmotiv, das Leben in allen seinen Facetten, von lustig über besinnlich bis hin zur Tragik schauspielerisch darzustellen, hat man sich des Bühnenklassikers des zeitkritischen Schweizer Autors besonnen, der alle diese Facetten des Lebens in seiner Handlung vereint.

Die Handlung: Claire Zachanassian, Anfang 60, die reichste Frau der Welt, kehrt nach 35 Jahren in ihr wirtschaftlich ruiniertes, heruntergekommenes Heimatstädtchen „Güllen“ zurück, das sie einst als Klara Wäscher schwanger, verraten und gedemütigt hatte verlassen müssen. Ihr weiterer Lebensweg hatte sie zunächst ins Bordell geführt, in dem sie ihren ersten wohlhabenden Ehemann kennen lernte, dem noch sieben weitere folgen sollten. Mit dem Vermögen ihrer Ehemänner erschuf sie ein weltumspannendes Imperium. Ausgestattet mit schier grenzenloser wirtschaftlicher Macht und besessen von dem einzigen Ziel, an ihrer einstigen Jugendliebe Alfred Ill finale Rache zu nehmen, kehrte sie nun in den Ort ihrer Jugend zurück und unterbreitet den in jahrelanger Apathie verharrenden, perspektivlosen Bürgern ein ungeheuerliches Angebot...

Der erstmals 1956 aufgeführte Stoff über verratene Liebe, die Macht des Geldes und der Käuflichkeit der Moral hat nie seine Aktualität verloren und ist in der heutigen Zeit aktueller denn je.

Die von Regisseur Dieter Hambitzer gewohnt gekonnt routiniert inszenierte Handlung fesselt von Beginn an. Andreas Zimmermann setzt das **tragisch-komische** Bühnengeschehen fachmännisch ins rechte Licht und sorgt für beeindruckende technische Effekte.

Neben erfahrenen, bereits bewährten Darstellern, gehören dem 21-köpfigen Ensemble! diesmal auch viele Neulinge an, die erstmals auf den Brettern stehen, die auch in Dernbach die Welt bedeuten.

Im Rahmen einer ganz im **Dürrenmattschen Sinne** gestalteten minimalistischen Bühnenausstattung stellt die ungewohnte, prägnante Sprache des Autors eine echte Herausforderung für die Amateurschauspieler dar. Die Jedermänner stellen einmal mehr unter Beweis, dass Amateur-Theater und darstellerischer Anspruch keine Gegensätze sind.

Eva Fodor verkörpert die Claire Zachanassian mit beängstigender Intensität, eine an Leib und Seele verkrüppelte Frau, unbarmherzig und scheinbar allmächtig, dennoch letztlich bemitleidenswert und die eigentlich tragische Figur. Josef Kerp gelingt als Alfred Ill überzeugend die Wandlung vom verantwortungslosen, selbstsüchtigen

Hallodri zum gereiften Mann, der seine Angst besiegt und sich, seine Schuld anerkennend, zum eigentlichen Helden der Handlung entwickelt. Detlef Gilles, Herrmann-Josef Bode, Bernd Kohnen, Dieter Hambitzer stellen überzeugend die Honoratioren des Städtchens dar, die rechtlich und moralische Skrupel und alle humanistischen Werte der Versuchung wirtschaftlicher Prosperität opfern. Franz Assmann in der Rolle des Butlers der Claire Zachanassian, begleitet die alte Dame wie ein Schatten durch die Handlung und entpuppt sich überraschend als eine bedeutsame Figur aus Claires und Ills gemeinsamer Vergangenheit. Michael Robels verkörpert gleich mehrerer Ehemänner der Milliardärin, auswechselbar und in ihrer Individualität ohne jede Bedeutung für die beziehungsunfähige, emotional erstarrte Claire. Markus Schäfer und Tobias Müller verkörpern mit den immer als Pärchen auftretenden „Koby und Loby“ die wohl skurrilsten Figuren des Stückes, deren Lebenslauf ebenfalls auf schreckliche Art mit dem der Hauptpersonen verbunden ist.

Petra Müller, Ines Gerhards, Medard Assmann und Markus Amenda stellen anschaulich als Güllener Bürger die äußere Wandlung des Städtchens und die innere Veränderung der Bewohner dar. Monika Wayand, Elena Höwer und Niklas Gilles als Ills Familie vermitteln eindringlich die provokative Botschaft, dass selbst familiäre Bindungen letztlich der Macht wirtschaftlichen Reichtums nicht widerstehen vermögen.

Die Jedermänner wären nicht die Jedermänner, wäre die Originalvorlage nicht um eigene, kreative Elemente bereichert worden. So wechseln sich dem **Original getreu gestaltete** (klingt etwas sperrig) mit alpträumerhaft wirkenden, verstörenden Szenen ab, die für echte Gänsehauteffekte sorgen.

Gekonnt bindet die Inszenierung den Zuschauer in die Handlung ein und reduziert so die emotionale und räumliche Distanz zu den Figuren. Die Botschaft lautet: „Güllen“ kann überall sein! Es bleibt dem Zuschauer überlassen, ob er bereit ist, auch seine Wertmaßstäbe zu hinterfragen. Wie weit würde ich gehen, wenn ich in einer solchen Situation wäre? Dürrenmatt selbst hat übrigens unter Bezugnahme auf die Figuren seiner Handlung angemerkt, er wisse nicht, wie er in deren Situation handeln würde.

Das Serviceteam um Gustel Schmidt, Dorothee Quirnbach und Gabi Gilles sorgt auch in diesem Jahr dafür, dass sich die Theaterbesucher auch vor und nach den Aufführungen sowie in der Pause in traditionell gemütlich Jedermann-Ambiente bei, zu äußerst moderaten Preisen angebotenen, Erfrischungen und kleinen Leckereien wohl fühlen werden.